

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte des Oldenburg. Dragoner-Regiments Nr. 19, ehemalig Grossherzoglich Oldenbugischen Reiter-Regiments

Schweppe, Georg

Oldenburg, 1899

Das Regiment im Feldzuge gegen Süddeutschland 1866.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4590

1866.

**Rangliste
der Offiziere des Großherzoglich Oldenburgischen
Reiter-Regiments.**

	Regts.-Kommandeur Oberst Beske.	
Rittm. Schotten,	2. Estdr.	Oberlt. Janzen.
„ v. Wardenburg,	3. „	Lt. Haake.
„ Frhr. v. Schrenck,	1. „	„ Sartorius, Regts.-Adj.
Oberlt. Griftede.		„ v. Negelein.
„ Herbart p. t. Brig.-Adj.		„ Frhr. von und zu Egloffstein.
„ v. Trampe, Kammerjunker Sr. Hgl. Hoheit.		„ Zedelius.
		„ v. Kößing.
	à la suite:	
Oberlt. Herzog Elmar, Hoheit.		
	Assist.-Arzt Dr. Lüken.	
	Regts.-Pferdearzt Konrich.	

Im April wurden die Pistolen alten Modells abgeliefert und dagegen neue empfangen.

Laut H. Ordre vom 30. April Oberleutenant v. Trampe zum Ordomanzoffizier Sr. Königl. Hoheit kommandirt, Rittmeister Freiherr v. Schrenck in die I. Gehaltsklasse.

Am 6. Mai die Garnison zur Großen Parade zu Fuß vor Sr. Königl. Hoheit auf dem Schloßplaze.

Am 15. Juni besichtigte Sr. Königl. Hoheit die Schwadronen im Exerciren.

Das Regiment im Feldzuge gegen Süddeutschland.

Bereits seit dem Kriege gegen Dänemark umlagerten schwere Gewitter den politischen Horizont. Die Rivalität Oesterreichs und Preußens, während eines hundertjährigen Friedens nur durch künstliche Mittel vor einem offenen Ausbruch zurückgehalten, loderte in hellen Flammen auf. Schleswig-Holstein gab den äußeren Anstoß.

Deutschland lag als Staat ohnmächtig im Herzen Europas, seine Reorganisation auf Grund einer einheitlichen Leitung und Repräsentation nach Außen war zur politischen Nothwendigkeit geworden. Preußen fühlte sich berufen und stark genug, die Geschicke Deutschlands zu lenken.

Da aber weder die Fürsten ihre Rechte noch die einzelnen Volksstämme ihre Eigenthümlichkeiten zum Wohl des großen Ganzen opfern wollten, war es klar, daß das Problem der Einigung, gleich dem gordischen Knoten, nur durch das Schwert gelöst werden konnte.

Nachdem die holsteinische Ständeversammlung durch den österreichischen Gouverneur zusammenberufen, der Vertrag von Gastein dadurch verletzt, rückten die Preußen in Holstein ein (7. Juni). Oesterreich sah hierdurch den Bundesfrieden für gebrochen an, und auf seinen Antrag wurde vom Bundestage die Mobilmachung des gesammten Bundesheeres gegen Preußen beschlossen. Letzteres erklärte hierauf unter gleichzeitiger Ueberreichung der Grundzüge einer neuen Bundesverfassung den Bund für aufgelöst, forderte durch ein Ultimatum Sachsen, Hannover und Kurhessen auf, von dem Bundesbeschluß zurückzutreten und sich einem neuen Bunde unter preußischer Führung anzuschließen. Diese Forderung wurde allseitig zurückgewiesen und Preußen erklärte den Krieg (15. Juni).

Durch die Auflösung des deutschen Bundes wurde eine politische Isolirung der einzelnen Staaten Deutschlands hervorgerufen. Oldenburg schloß daher vorbehaltlich der Zustimmung der Landesvertretung am 19. Juni ein Bündniß mit Preußen, wonach die von letzterem in der Bundesversammlung vom 14. Juni überreichte Bundesverfassung, sowie die Unterstellung des auf den Kriegsfuß zu setzenden Großherzoglich oldenburgischen Truppenkorps zur Verfügung Sr. Majestät des Königs von Preußen zu Grunde gelegt wurde. Ein gleiches Bündniß gingen auch die Hansestädte mit Preußen ein und brachten ihre Kontingente im Anschluß an die übrigen Truppen der Brigade auf den Kriegsfuß.

Durch Höchste Verordnung vom 18. Juni wurde der Landtag des Großherzogthums auf den 27. desselben Monats einberufen, um sowohl über die politische Frage als auch über die Bereitstellung der zur Mobilmachung erforderlichen Mittel zu verhandeln.

Bis dahin wurde mit großem Eifer die Mobilmachung des Truppenkorps vorbereitet. Sämmtliche beurlaubte Mannschaft wurde zum 2. Juli einberufen. Vom 28. Juni bis 10. Juli wurden an Kriegsaugmentationspferden beim Reiter-Regiment 194 Pferde eingestellt;*) durchschnittlich kostete jedes Pferd 165 Thlr. Gold. Vom 4. Juli ab empfangen die Kriegsaugmentationspferde die leichte Ration mit 10 Pfund Hafer, 8 Pfund Heu und 5 Pfund Stroh.

*) Die Pferde wurden im ehemaligen Zeughauschuppen auf der Osternburg, in der Reitbahn und in einigen Privatställen untergebracht; die Mannschaften in der Kaserne.

Infolge einer Höchsten Autorisation, geeignete junge Leute vorbehaltenlich der demnächstigen wissenschaftlichen Prüfung als Volontair anzunehmen, wurden beim Regiment die Aspiranten v. Alten und Großkopf eingestellt.

Für die Dauer des Feldzuges hatte das Regiment zwei Markettender engagirt, die, zum Train gehörig, vom Tage des Ausmarsches an eine tägliche Portion, eine Fourage-Ration sowie freien Eisenbahnttransport für sich und ihr Fuhrwerk in Begleitung der Truppen erhielten.

Die Mützenschilder und Büsche sollten zurückbleiben, ebenso die Schabracken.

Anstatt der Epaulettes wurden laut H. Ordre vom 29. Juni Achselstücke nach preußischem Modell eingeführt.

Die Offiziere hatten sich sämmtlich mit Revolvern zu versehen, und wurde für die Dauer des Feldzuges auch dem Standartenträger ein solcher überwiesen.

Eine telegraphische Anfrage des Generals v. Falkenstein vom 2. Juli über die Zeit der Marschbereitschaft wurde dahin beantwortet, daß die Großherzoglichen Truppen in vierzehn Tagen marschbereit seien. Für diese Terminbestimmung war die Erklärung des Kommandos des Reiter-Regiments maßgebend gewesen, wonach, sobald die letzten Augmentationspferde eingestellt und beschlagen wären, das Regiment noch acht Tage bedürfe, um marschiren zu können.

Nachdem am 4. Juli der Landtag einstimmig seine Zustimmung zu dem abgeschlossenen Vertrage mit Preußen gegeben und am 5. die zur Mobilmachung nöthigen Gelder bewilligt hatte, erschien am 6. Juli die Höchste Ordre über die Mobilmachung des Truppenkorps. Nach Erlaß dieser Ordre begann sofort gemäß der Höchsten Bestimmungen über die Organisation des Großherzoglichen Truppenkorps vom 18. Dezember 1862 die Bildung der für die Kriegsformation vorgeschriebenen Abtheilungen. (Siehe Anlage C. und D.). Die im Frieden nicht vorhandenen Chargen des Kriegsetats wurden, sofern sie nicht für die Dauer des Krieges zu engagiren waren, aus den überkompletten Mannschaften genommen. Aus dem Civilstaatsdienst wurden 10 Unteroffiziere zum Regiment eingezogen.

Nach Höchster Bestimmung war in Erwägung zu nehmen, ob es nicht vortheilhafter wäre, anstatt die Augmentationspferde unter die drei Eskadrons zu vertheilen und damit deren Leistungsfähigkeit zu gefährden, die neu eingestellten Pferde zu einer Eskadron (als Landwehr-Eskadron) zu formiren und ausrücken zu lassen. Es wurden jedoch nach der übereinstimmenden Ansicht des Brigade-Kommandeurs und des Obersten Befehle den Schwadronen die Augmentationspferde zugetheilt.

Zum Kommandeur der Depot-Abtheilung wurde der Oberleutnant Haake designirt. Da dessen Thätigkeit durch die Ausbildung von 81 Kriegsaugmentationspferden sehr in Anspruch genommen, wurde demselben der im Civilstaatsdienste angestellte frühere Wachtmeister Hofmeister als solcher beigegeben.

Laut H. Ordre vom 9. Juli den Kommandeuren der Ersatzabtheilungen die Strafbefugniß eines Kompagnie-Kommandeurs beigelegt. Die Adjutanten erhielten während des mobilen Zustandes über das ihnen untergebene Personal der Stäbe dreiviertel der Strafbefugniß eines Kompagnie-Kommandeurs.

Am 10. Juli lief vom Königlich Preußischen Kriegsministerium die Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Königs vom 3. Juli über die Bildung der Main-Armee ein, wonach das Truppenkorps derselben zugetheilt worden; es wurde diese Nachricht um so freudiger aufgenommen, als bereits Befürchtungen laut geworden, das Truppenkorps sollte mit dem mecklenburgischen zur Bildung einer Reserve-Armee vereinigt werden.

So erfolgte denn am 14. Juli vom General v. Falkenstein der telegraphische Befehl zum baldigen Abmarsch der Brigade nach Cassel, um dort vom kommandirenden General v. Werder weitere Befehle zu empfangen. Somit erging am 15. die sehnlichst erwartete Höchste Ordre, das Truppenkorps habe am 16. den Marsch zur Königlich preußischen Main-Armee anzutreten. 14. Juli.

Nachdem am 14. Se. Königl. Hoheit sämtliche zum Ausmarsch*) bestimmten Abtheilungen auf dem Exerzierplatz zu Donnerschwee besichtigt hatte, wurden am 16. die Truppen zu einem Feldgottesdienst vereinigt und ging ihnen am nämlichen Tage folgender Abschiedsgruß ihres Höchsten Kriegsherrn zu: 16. Juli.

Meinem Truppenkorps rufe Ich bei seinem Ausmarsche noch einen herzlichen Gruß zu. Ich hege die feste Zuversicht, daß dasselbe in dem bevorstehenden Feldzuge dem Oldenburger Namen Ehre machen wird, daß dasselbe im Gefecht durch Tapferkeit, auf dem Marsche durch Ausdauer in Ertragung von Strapazen, und im Quartier durch gefittetes Betragen und vor Allem durch strenge Manneszucht sich gleichmäßig auszeichnen wird. Ich erwarte, daß Mein Truppenkorps sich durch Uebung aller militärischen Tugenden würdig an die glorreiche Preußische Armee und die anderen Bundesgenossen anreihen wird, an

*) Siehe Anlage E. und F.

deren Seite es zu fechten haben wird. Soldaten, bedenkt stets, daß ein Jeder von Euch die Ehre der Oldenburgischen Fahne zu wahren hat! Und somit geht Eurer Bestimmung entgegen mit dem Rufe:

Mit Gott für Fürst und Vaterland!

Rastede 1866, 15. Juli.

gez. Peter.

Die Beförderung des Truppenkorps sollte von Bremen aus in drei Kolonnen per Eisenbahn erfolgen.

Am 16. Juli marschirte mit der ersten Kolonne die 1. Eskadron nach Ganderkesee, Holzkamp, Schlutter und Schillbrock, um am 17. Juli in Bremen verladen zu werden.

Die 2. Eskadron marschirte am 17. mit der 2. Kolonne (am 18. von Bremen befördert) nach denselben Quartieren.

Mit der 3. Kolonne (nach einem Ruhetage in den Quartieren am 19. zu befördern) rückte die 3. Eskadron gleichfalls am 17. aus Oldenburg nach Bergedorf, Bürstel und Thienfelde aus.

In Cassel wurde die Marschrichtung des Truppenkorps auf Frankfurt a. M. angeordnet, und waren am 20. Abends sämmtliche oldenburgische Truppentheile und das Bataillon Bremen in Frankfurt und Umgegend vereinigt. Der Stab, 1. und 2. Eskadron, lagen in Bockenheim, die 3. Eskadron in Ginnheim.

Die Brigade Belgien wurde der Division Goeben (XIII. Infanterie-Division),*) die in und bei Frankfurt stand, zugewiesen. Die Division Manteuffel sammelte sich in Aschaffenburg, die Division Beyer in Hanau.

*) XIII. Infanterie-Division.

Kommandeur: Generallieutenant v. Goeben.

XXVI. Infanterie-Brigade.

Kommandeur: Gen.-Maj. v. Wrangel.

6. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 55.

2. " " " " 15.

Füsil.-Bataillon Lippe-Detmold.

1. Westfäl. Husaren-Regt. Nr. 8.

Vom Westfäl. Feldartillerie-Regt. Nr. 7

3. Fuß-Abtheilung.

Kombinirte Reserve-Brigade.

Kommandeur: Gen.-Maj. v. Tresckow.

2. Posenches Inf.-Regt. Nr. 19.

Westfäl. Kürassier-Regt. Nr. 4.

Vom Westfäl. Feldartillerie-Regt. Nr. 7

3 reitende Batterien.

XXV. Infanterie-Brigade.

Kommandeur: Gen.-Maj. v. Kummer.

5. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 53.

1. " " " " 13.

Beim Eintreffen der oldenburgischen Truppen in Frankfurt erfolgte der Wechsel im Oberkommando der Main-Armee, und trat an die Stelle des General Vogel v. Falkenstein der General v. Manteuffel; die von letzterem geführte Division erhielt der General v. Fließ.

Unter dem Oberbefehl des Prinzen Karl von Baiern standen der Main-Armee ungefähr doppelt so stark das VII. und VIII. deutsche Bundeskorps gegenüber. Ersteres, in der Stärke von 40000 Mann, bestand ausschließlich aus Baiern, letzteres, 46000 Mann, unter dem Befehl des Prinzen Alexander von Hessen, aus Württembergern, Badensern, Hessen-Darmstädtern, Nassauern und einer österreichischen Brigade. Nachdem beide Korps im ersten Theile des Feldzuges einzeln geschlagen, war es ihnen nach dem Zurückgehen über den Main möglich, sich zu vereinigen. Die Baiern standen zwischen Würzburg und Heidenfeld, das VIII. Korps im Odenwalde.

Kaum waren die letzten oldenburgischen Truppen in Frankfurt ausgeschifft, so erfolgte auch schon der Divisionsbefehl zum Vormarsch für den folgenden Tag (21. Juli). Hiernach sollte die Brigade Kummer als Avantgarde auf Darmstadt, die Brigade Wrangel auf Dieburg, ihr folgend die Brigade Welzien bis Urberach, Oberrodem und Eppertshausen vorrücken. Die Reserve-Brigade Treskow von Höchst auf Darmstadt gehen. Die dreitägige eiserne Ration und Portion sollte vervollständigt werden.

1 leichtes Feldlazareth VII. Armeekorps.

2 Munitionskolonnen vom Westfäl. Feldartillerie-Regt. Nr. 7.

Vom Westfäl. Pionier-Bataillon Nr. 7

4 Kompagnien (mit leichtem Feldbrücken-Train).

Oldenburgisch-Hanseatische Brigade.

Kommandeur: Gen.-Maj. v. Welzien.

Brigade-Major: Maj. Becker.

Adjutanten: Hauptmann Buschke vom Hamburger Kontingent,

Oberlt. Herbart vom Großherzogl. Oldenburg. Reiter-Regt.

Ober-Intendant: Meinardus.

Großherzogl. Oldenburg. Inf.-Regt.: Oberst Lehmann.

Leichtes Inf.-Bat. Lübeck: Maj. v. Bülsingslöwen (seit dem 26. Juli bei der Division).

Füsilier-Bataillon Bremen: Oberstlt. Niebour.

Hamburger Inf.-Regt.: Oberst Bess (seit dem 27. Juli bei der Division).

Großherzogl. Oldenburg. Reiter-Regiment: Oberst Beseke.

Hamburger Kavallerie-Division (2 Eskadrons): Major Heinsen (seit dem 27. Juli bei der Division).

Großherzogl. Oldenburg. Artillerie-Korps (2 Batterien): Oberstlt. Rüder.

Großherzogl. Oldenburg. Munitionskolonne.

Großherzogl. Oldenburg. leichtes Feldlazareth.

Diesem Befehl lag folgender Operationsplan zu Grunde: Als Operationsziel war Würzburg als Knotenpunkt wichtiger Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen und Uebergangspunkt über den Main ins Auge gefaßt, und zwar sollten die Divisionen Beyer und Fließ im Mainthal gegen Würzburg, die Division Goeben jedoch zuerst auf Darmstadt vorrücken, um später die Straße Höchst—König—Amorbach einzuschlagen. Frankfurt sollte gegen Mainz, welches noch von Bundestruppen besetzt war, durch Landwehr und Ersatztruppen gesichert werden. Bisher war gegen Mainz die in Höchst stehende Reserve-Brigade der Division Goeben vorgeschoben.

Am 20. Juli war von der in Bockenheim einquartierten 2. Eskadron des Reiter-Regiments der Lieutenant Zedelius mit einem Zuge auf der Straße nach Mainz vorgeschickt, um sich mit den Beobachtungstruppen in Verbindung zu setzen. Derselbe traf in Sindlingen auf eine Abtheilung des 4. Kürassir-Regiments, etablierte sich im Anschluß an diese östlich des Dorfes Kristel als Feldwache und kam am 21. früh zur Eskadron zurück.

21. Juli. Am 21. Juli, Morgens 8 Uhr, marschirte die Brigade vom Mainquai aus über die Sachsenhäuser Brücke von Frankfurt ab, ein Marsch, der besonders für die erst Abends vorher in Frankfurt ausgeladenen Truppen, speziell die 3. Schwadron, sehr anstrengend war. Als gemeinschaftliches Zeichen trug von jetzt an jeder Mann der Main-Armee eine weiße Binde um den linken Oberarm. Das Regiment kam nach Ditzbach ins Quartier.

22. Juli. Am 22. rückte die Brigade vom Rendezvous Eppertshausen auf der Straße nach König vor. Die Avantgarde hatte die Brigade Wrangel. Stab und 1. Schwadron kam nach Fürstengrund, die 2. nach Kirchbrombach und Balsbach in ziemlich enge Quartiere.

23. Juli. Hinter der Avantgarden-Brigade Wrangel, die bereits Fühlung mit dem Feinde gewonnen, führte der Marsch am 23. an einem sehr heißen Tage bergauf bergab in einer wasserlosen Gegend durch den Odenwald von König nach Ripperg. Hier kam die Brigade Welzien sehr ermüdet ins Bivak, das Reiter-Regiment nach Gottersdorf ins Quartier. Bei der bergigen und steinigten Bodenbeschaffenheit stellte es sich auf den Marschen heraus, daß es zweckmäßiger gewesen, wenn sämtliche Pferde vorne sowohl wie hinten mit Stollen versehen worden wären.

Kleinere Renkontres hatten bereits auf der ganzen Front der Armee stattgefunden und es war in Aussicht zu nehmen, daß man an den Tauberübergängen stärkerem feindlichen Widerstande begegnen werde. Als aber der General v. Goeben erfahren hatte, daß die erwähnten Defileen

nur schwach besetzt seien, beschloß er, diesen Umstand zu benutzen, sich so schnell wie möglich in Besitz dieser wichtigen Punkte zu setzen, ohne die Division Beyer abzuwarten, die vom Oberkommando auch gegen Werbach dirigirt war. Infolge dessen sollte die Division am 24. Juli folgendermaßen vorgehen: Als Avantgarde die Brigade Wrangel auf Bischofsheim mit einem rechten Seitendetachement über Schweinburg auf Königheim, ihr folgend die Brigaden Kummer und Treskow zur näheren Unterstützung auf Eiersheim, die Brigade Welzien als linke Seitenkolonne auf Hochhausen und Werbach.

Um 5 Uhr Morgens brach die Brigade aus dem Bivak auf. Zur 24. Juli. Aufklärung der rechten Flanke wurde eine Kavalleriepatrouille unter dem Oberlieutenant Jansen über Buchen und Erfeld entsandt; dieselbe brachte die bestimmte Nachricht, daß in der rechten Flanke kein Feind mehr stände. Nachdem Hardheim passirt war, wurde die 1. und 3. Schwadron zur Avantgarde vorgezogen, und erhielten diese dadurch Gelegenheit, verschiedene Refognoszirungspatrouillen zu entsenden. Der Oberlieutenant v. Trampe wurde in die linke Flanke entsandt, um die Verbindung mit der Division Beyer aufzusuchen, und refognoszirte dann das Defilee bei Gamburg, welches er von Württembergischen Jägern besetzt fand. Bei dieser Gelegenheit kam derselbe mit einer Eskadron des 10. Preussischen Landwehr-Husaren-Regiments zusammen. Beim Tränken der Pferde ging ein Husar zu weit vor und versank mit seinem Pferde, worauf der Oberlieutenant v. Trampe erst den Husaren, dann das Pferd und endlich die verlorene Klinge des Husaren aus der Tauber hervorholte. Für diese mit eigener Lebensgefahr unternommene Rettung erhielt derselbe später die Königlich Preussische Rettungsmedaille am Bande.

Der Lieutenant v. Negelein erhielt Feuer von Bischofsheim und fand dieses von Infanterie besetzt; der Sergeant Lührer wurde von Impfingen aus angeschossen und verlor zwei Pferde, der Lieutenant von Egloffstein fand Hochhausen besetzt.

Der Feind hatte auf dem rechten Tauberufer folgende Stellungen inne: Die I. Division (Württembergischer) des VIII. Bundeskorps hatte Bischofsheim und Impfingen besetzt, die II. (Badenser) Hochhausen und Werbach, und zwar Hochhausen mit 2 Kompagnien, Werbach mit 2½ Bataillon und 1 Batterie; von den übrigen Badischen Truppen standen 2 Bataillone, 1 Regiment Dragoner und 1 Batterie bei Werbachhausen, 5 Bataillone bei Brunnthal; die III. und IV. Division (Oesterreicher, Nassauer, Hessen) bei Groß-Minderfeld und Paimar.

Während die Brigade Wrangel im Kampfe mit den Württembergern bei Bischofsheim stand, schritt die Brigade Welzien gegen 1½ Uhr zum

Angriff auf Hochhausen und Werbach vor. Nach fast vierstündigem Gefecht mußte der Feind diese Dörfer räumen und zog sich ohne Aufenthalt bis Unter-Altterheim zurück, nur eine Arrieregarde verblieb in Steinbach. Das für Kavallerie so ungünstige Terrain erlaubte leider dem Reiter-Regiment nicht, thätig bei dieser Affaire einzugreifen.

Der Plan des Feindes, an der Tauber der Main-Armee vereinigt entgegen zu treten, indem sich das VII. Korps, während das VIII. die Tauberlinie hielt, auf der Straße nach Würzburg konzentrierte, wurde somit durch jene Gefechte vereitelt.

Nach einem beschwerlichen Marsche bivakirte die Brigade bei dem südlich der Straße nach Bischoffsheim in einem engen Thale gelegenen Dorfe Dienstadt. Die Avantgarde der Division Beyer hatte die Vorposten vorwärts Werbach ausgestellt.

25. Juli. Am 25. stand die Division um 9 Uhr bei Bischoffsheim zum weiteren Vormarsch bereit. Die Brigade Kummer als Avantgarde auf der großen Straße nach Würzburg, die Brigade Belgien und Treskow als Gros dahinter, die Brigade Wrangel als rechte Seitenkolonne über Paimar und Ilmspan. Gegen 4 Uhr Nachmittags stieß die Avantgarde auf zahlreiche feindliche Streitkräfte, welche die Gerchsheim umgebenden Höhen besetzt hielten. Es entwickelte sich ein Gefecht, in welchem die Brigade außer der Artillerie nicht zur Thätigkeit gelangte. Gegen 9 Uhr Abends war der Feind vollständig gegen Würzburg zurückgedrängt, und die ermüdeten Truppen bezogen dicht an der südwestlichen Visiere von Gerchsheim ein Bivak.

Das Reiter-Regiment hatte, veranlaßt durch einen unrichtig überbrachten Befehl, eine falsche Marschrichtung eingeschlagen und traf erst nach dem Einrücken der Truppen im Bivak ein. In der frühen Morgenstunde des 26. hatte die Brigade die Freude, Se. Königl. Hoheit den Großherzog in ihrer Mitte zu sehen, der auf die Nachricht vom Beginn der Operationen zur Armee geeilt war. Der 26., an welchem sich seit dem Ausmarsche der erste Regen einstellte, wurde als ein Ruhetag zur Instandsetzung des Materials benutzt.

Durch Armeebefehl vom Abend des 26. Juli wurde für den 27. der Vormarsch der Armee auf Würzburg angeordnet, und sollte zu dem Zwecke die Division Fliß nach den Hettstädter Höhen, die Division Beyer nach Waldbüttelbrunn, die Division Goeben nach Höchberg mit einem Detachement zur Sicherung der rechten Flanke über Reichenberg auf Heidingsfeld marschiren. Von der Division war die Brigade Kummer bereits am 26. Nachmittags bis Rißt vorgeschoben, und nach dem Aufbruch von Gerchsheim am Morgen des 27. wurden hier die Meldungen

27. Juli.

der vorgeschickten Refognoszirungspatrouillen abgewartet. Vom Reiter-Regiment war der Oberlieutenant Grifstede beauftragt, die Verbindung mit der Division Beyer aufrecht zu erhalten, und der Lieutenant Jedelius in die rechte Flanke entsandt, um die Verbindung mit dem rechten Seitendetachment aufzusuchen. Der Letztere traf noch vor dem Detachment vor Heidingsfeld ein und fand dasselbe von feindlicher Infanterie besetzt, bemerkte auch jenseits des Mains einige feindliche Batterien. Sämmtliche Meldungen am Morgen des 27. stellten fest, daß der Feind bis auf die Feste Marienberg das linke Mainufer geräumt, auf mehreren, an verschiedenen Punkten geschlagenen Brücken auf das rechte Ufer zurückgegangen war und die Brücken bis auf eine steinerne bei Würzburg zerstört hatte.

Die Avantgarden-Brigade Kummer, welche Höchberg unbesetzt fand, bei weiterem Vorgehen aber starkes Geschützfeuer erhielt, nahm nordöstlich von Höchberg gedeckte Aufstellung, Brigade Wrangel rechts daneben auf dem Nicolausberge, Brigade Belzien weiter rückwärts in Reserve.

Zwischen 12 und 1 Uhr begann ein Artilleriekampf, der bis 4 Uhr Nachmittags dauerte und preußischerseits eingestellt wurde, da bei der im Uebrigen unangreifbaren Stellung der Bundestruppen eine Kanonade zu keinem Erfolg führen konnte.

Das Reiter-Regiment bezog in der Division ein Bivak bei Höchberg. Gegen Abend trat Regenwetter ein, welches mit wenig Unterbrechungen mehrere Tage dauerte und den Aufenthalt im Bivak bei der Lage desselben auf lehmigem abschüssigen Boden besonders unangenehm machte.

Die Verbündeten in ihrer Stellung bei Würzburg, deren Rückzugslinie schon ein einfacher Rechtsabmarsch der Main-Armee bedrohte, wurden plötzlich durch das rasche Vorgehen des Großherzogs von Mecklenburg mit dem II. Reservekorps auf Bayreuth in ihrem Rücken gefährdet, und unter diesen Umständen suchten sie einen Waffenstillstand abzuschließen, Bereits am Nachmittage des 27. verhandelte der Feind durch Parlamentäre, und ein Divisionsbefehl vom 28. verfügte, daß die Truppen sich aller Feindseligkeiten bis auf Weiteres gegen die Baiern zu enthalten hätten. 28. Juli.

Während im Hauptquartier die Verhandlungen geführt wurden, war das Divisionskommando bemüht, aus möglichst weiten Umkreisen durch Jouragiren Lebensmittel herbeizuschaffen, an denen es in den vollständig ausgezogenen Ortschaften gänzlich mangelte, und da die Truppen nur zum kleinsten Theil durch Proviant-Kolonnen verpflegt werden konnten. Zu dem Zwecke wurde die Brigade Treskow nach Reichenberg verlegt, um von dort aus in der Gegend Mainaufwärts am linken Ufer bis Ochsenfurt hin zu fouragiren.



Ein Divisionsbefehl vom 28. Abends verfügte, daß 2¹/₂ Eskadrons des Reiter-Regiments am Morgen des 29. nach Reichenberg zu marschiren hätten, um sich dort dem General v. Treskow zur Verfügung zu stellen. Zwei Züge der 1. Eskadron unter Führung des Lieutenant v. Trampe blieben bei der Brigade.

29. Juli. Am 29. Juli Morgens 6 Uhr marschirte das Regiment bei strömendem Regen aus dem Bivak bei Höchberg über Rist, Gutenberg nach Reichenberg und stieß hier zur Brigade Treskow, das Regiment erhielt darauf den Auftrag, in Nholzhausen (Stab und 1.), Darstadt (3.), Höchstedt und Goßmannsdorf (2. Eskadron) Rantonnements zu beziehen, um daselbst gewaltsame Requisitionen an Brot, Schlachtvieh, Kaffee, Salz, Wein u. vorzunehmen.

Als in Ausführung dieses Auftrages die 2. Schwadron sich Goßmannsdorf näherte und der Avantgardenzug unter Lieutenant von Kößing vor dem Dorfe ankam, erhielt derselbe auf Befragen von den Einwohnern die Antwort, daß keine Feinde im Dorfe seien.

Während der Lieutenant der Spitze gefolgt war, um sich Einsicht in das jenseitige Terrain zu verschaffen, erhielt der Haupttrupp, als derselbe unmittelbar an das Dorf herangekommen war, aus den Fenstern eines Hauses Feuer von badischer Infanterie, worauf der Unteroffizier Ruby und Reiter Mehrens schwer verwundet vom Pferde stürzten, die ebenfalls schwer verwundeten Reiter Janssen*) und Decker machten die rückgängige Bewegung der Schwadron noch mit. Unteroffizier Ruby**) hatte noch Geistesgegenwart genug, sich in ein nahegelegenes Kornfeld zu schleppen, wo er von dem zurückgerittenen Trompeter Schröder gefunden und mitgebracht wurde; der Reiter Mehrens blieb liegen und fiel in die Hände des Feindes.

Als der Lieutenant v. Kößing die Schüsse fallen hörte, sprengte er sofort zu seinem Zuge zurück und kam wohlbehalten durch das feindliche Feuer. Nicht so glücklich war die Spitze, der Gefreite Walter und Reiter Rahde,***) welche, als sie sich durch das an den Seiten schwer zu umgehende Dorf zurückziehen wollten, in Gefangenschaft geriethen, nachdem Ersterem das angeschossene Pferd zusammengebrochen, Letzterer schwer verwundet worden. Es war dies Renkontre um so mehr zu bedauern, als

*) Reiter Diark Janssen, geb. 1843 zu Waddewarden, gest. 14. August im Lazareth zu Höchberg.

**) Unteroffizier Peter Friedrich August Ruby, geb. 1837 zu Cutin, gest. am 6. August im Lazareth zu Höchberg.

***) Reiter Joh. David Rahde, geb. 1842 zu Geveshausen, gest. 29. Juli im Lazareth zu Ochsenfurt.

bereits Waffenstillstand abgeschlossen war, wovon jedoch beide Theile noch keine Nachricht hatten.

Da auch Achholzhausen von feindlichen Truppen besetzt gefunden, wurde vom General v. Treskow eine andere Dislokation gegeben, und kam der Regimentsstab und die 2. Eskadron nach Ghsfeld, die 1. Eskadron nach Sulzdorf, die 3. nach Ingolstadt. Die requirirten Lebensmittel wurden in das Magazin zu Reichenberg abgeliefert.

Wenige Stunden waren die Schwadronen im Quartier, da traf gegen 9 Uhr Abends noch der Befehl einer anderweitigen Dislozierung der Division Goeben ein, und um 10¹/₂ Uhr marschirten die Schwadronen in die neuen Quartiere ab, die sie erst gegen Morgen (30.) erreichten. 30. Juli.
Der Stab und die 1. Eskadron kam nach Paimar und Krenzheim, die 2. nach Krenzheim, die 3. nach Paimar und Grünfelshausen.

Durch Divisionsbefehl vom 1. August wurde der Kantonnementsbezirk der Brigade erweitert und infolge dessen die Ortschaften Gerlachsheim und Königshofen, vom Reiter-Regiment bequartirt (Stab, 2. und 3. Eskadron Königshofen, 1. Eskadron Gerlachsheim). Das Pferdmaterial, obgleich ziemlich mager, hatte sich gut konservirt; beispielsweise hatte die 1. Eskadron am 31. Juli weder ein gedrücktes noch lahmes Pferd. 1. August.

Nachdem Würzburg am 2. August übergeben, begann damit ein vorläufig auf 3 Wochen bis zum 22. abgeschlossener Waffenstillstand, und sollten für die Dauer desselben von den Truppen weitläufige Quartiere bezogen werden. Der Brigade Welzien wurde das ganze badische Gebiet bis an den Neckar von Neckarzimmern bis Eberbach (39¹/₂ Quadratmeile mit 158 600 Einwohnern) überwiesen.

Nach mehreren Tagen der Ruhe marschirte das Regiment am 4. August nach Osterburken (Stab und 1. Eskadron) Hirschlanden (2. Eskadron) und Rosenberg und setzte den Marsch am 5. fort, um dann für längere Zeit Quartiere im Großherzogthum Baden zu beziehen. Der Stab kam nach Mittel-Schefflenz, die 1. Eskadron nach Unter-Schefflenz und Waldmühlbach, die 2. nach Ober- und Mittel-Schefflenz, die 3. nach Mosbach, welches zugleich auch Brigadequartier war. 4. August.

Durch die forcirten Märsche, die Bivaks und die schleunigen Dislokationen bei oft mangelhafter Verpflegung war das Pferdmaterial zum Theil etwas herunter gekommen. Im Allgemeinen war aber der Gesundheitszustand von Leuten und Pferden gut.

In der ersten Zeit der Ruhe wurde die größte Aufmerksamkeit der Instandsetzung des Materials gewidmet. Im Uebrigen beschränkte sich der Dienst auf Detailübungen, Übungsmärsche, Felddienstübungen, um den guten Geist und die Schlagfertigkeit in der Truppe zu erhalten.

Sehr anregend und lehrreich waren die Felddienstübungen in dem von den heimathlichen Verhältnissen so sehr verschiedenen Terrain.

Das Einvernehmen mit den Einwohnern, die stets zuvorkommend und freundlich waren, blieb ein gutes, und ließ auch die Verpflegung nichts zu wünschen übrig. Mit Urlaubsertheilung wurde nicht gespart; Heidelberg, das Neckar-, Kocher- und Jagt-Thal waren bei kostenfreier Benutzung der Eisenbahnen meistens das Ziel der Ausflüge, welche jedoch in den okkupirten Ländern die Grenze des Kantonnementsbezirks der Armee nicht überschreiten durften. In Betreff der Verpflegung, der Truppen während des Waffenstillstandes hatte das Oberkommando Folgendes bestimmt:

Die Offiziere, die im Offiziersrang stehenden Beamten, die Feldwebel, Portepeseführer und die in Offiziersstellen fungierenden Unteroffiziere hatten zu verlangen:

Des Morgens Kaffee mit Zuthaten; Mittags Suppe, Fleisch, Gemüse, Braten und eine Flasche Wein; Nachmittags Kaffee; Abends Abendbrot.

Die mit Verpflegung einquartirte Mannschaft erhielt des Morgens Kaffee mit Zuthaten; Mittags 1 Pfund Fleisch, dazu Gemüse und Brot, sowie $\frac{1}{2}$ Flasche Wein oder $\frac{1}{2}$ Maß Bier; Abends einen Imbiß und $\frac{1}{4}$ Maß Bier, außerdem pro Tag und Kopf $\frac{1}{8}$ Pfund Rauchtabak.

Die Ration blieb auf 12 Pfund Hafer, 5 Pfund Heu und 7 Pfund Stroh festgesetzt.

25. August. Nachdem der Frieden mit Baden abgeschlossen, erhielt die Brigade am 25. August Ordre, das Großherzogthum zu räumen und wurden ihr unter Auflösung des taktischen Verbandes mit der Division Goeben und Zutheilung zur Division Beyer, deren Hauptquartier in Darmstadt war, Kantonnements in dem östlich vom Rheine gelegenen Theile der Großherzoglich hessischen Provinz Starkenburg angewiesen. Das Brigadekommando wurde nach Darmstadt verlegt.

Mit den Behörden und Bewohnern Badens hatte während der Okkupation das beste Einvernehmen bestanden, und war den Truppen durchgängig eine wohlwollende Aufnahme zu Theil geworden.

Niemals kam eine nennenswerthe Ordnungstörung vor, selbst nicht in den Bezirken, die früher durch klerikale Agitationen unterwühlt und verrufen waren.

27. August. Die Dislozierung des Regiments erfolgte per Bahn und zwar von Mosbach aus bis zu der den neuen Schwadronsquartieren nächst gelegenen Eisenbahnstation. Die 3. Schwadron wurde am 27. August eingeschifft, fuhr nach Bensheim und marschirte von da nach Biblis, der Stab und

die 2. Schwadron am 28. nach Zwingenberg, von da nach Gernsheim, am 29. die 1. Schwadron nach Bensheim und Marsch nach Groß- und Klein-Rohrheim.

Der Frieden mit Hessen war noch nicht abgeschlossen und suchte man durch die stärkere Bequartierung des Landes auf einen möglichst schnellen Abschluß zu drücken.

Auch hier war der Aufenthalt ein sehr angenehmer, gute Quartiere und eine herrliche, die reichsten Abwechslungen bietende Natur.

Bis zum 8. September blieb die Brigade in den angewiesenen ausgedehnten Kantonnements und wurde dann in dem nordöstlichen Theil der Provinz Starkenburg zum Zweck der beabsichtigten demnächstigen Weiterinstradierung in die der Eisenbahn von Darmstadt nach Frankfurt nächstgelegenen Ortschaften dislozirt. Am genannten Tage marschirte das Regiment nach Bessungen. Tags darauf besichtigte der General v. Beyer die einzelnen Eskadrons und belobte besonders den Parade-
marsch im Trabe in Eskadronsfront im Regimentsverbande.

Laut Armeebefehl vom 9. September die weißen Armbinden abgelegt.

Größere Exercirübungen anzustellen hatte bis dahin die Terrainbeschaffenheit nicht gestattet, umsomehr kam dem Regiment der nahe bei Bessungen gelegene Exercirplatz zu statten, der gemeinschaftlich mit der Artillerie benutzt wurde.

Der Frieden war endlich mit Hessen abgeschlossen. Bereits unterm 8. September war das Großherzogliche Staatsministerium durch das Königlich preußische Kriegsministerium benachrichtigt worden, daß die Rückkehr des oldenburgischen Contingents angeordnet und dessen Demobilisirung Nichts im Wege stehe. Jedoch wegen des Rücktransports der Truppen der böhmischen Armee in die Rheinprovinz wurde der Transport der Mainarmee verzögert.

Nach einem zweiwöchentlichen Aufenthalt in Bessungen marschirte der Stab und 1. Eskadron am 17. nach Dreieichenheim, Gözenheim, Ofenthal und Philippseich, um am 18. von Frankfurt aus per Bahn über Gießen, Kassel und Hannover nach Bremen befördert zu werden, die 2. und 3. Schwadron marschirte einen Tag später ab nach Oberad und Neuysenburg und traf am 20. in Bremen ein.

Nach höchster Bestimmung sollte der Einzug sämtlicher Abtheilungen des Truppenkorps in Oldenburg am 22. stattfinden, und blieben die Truppen bis dahin noch in ihren Marschquartieren: Stab und 1. Eskadron lag in Holzkamp und Schlutter, die 2. in Hasbergen, die 3. in Sprump und Stidgras.

22. Septbr. Am 22. September Mittags gegen 1 Uhr marschirte das Truppenkorps vom Rendezvous bei Twelbäke zum feierlichen Einzuge nach Oldenburg ab. Hier wurden die Truppen von den Höchsten Herrschaften empfangen. Se. Königliche Hoheit setzte sich an die Spitze der Truppen und führte sie in die festlich geschmückte Stadt ein, in welche Tausende vom Lande hereingeströmt waren, um die Ihrigen in den Reihen der Krieger zu begrüßen.

Folgender Parolebefehl hieß die Truppen in der Heimath willkommen:

Nach kurzem aber ruhmreichem Feldzuge kehrt Ihr, Kameraden, in die Heimath zurück.

Dem raschen Siegeslauf der tapferen preußischen Armee Euch anschließend, habt Ihr durch Euere Tapferkeit im Kampfe wie durch Euere Ausdauer in Ertragung der vielfachen schweren Strapazen und Entbehrungen die Achtung Euerer Kampfgenossen, nicht minder aber auch durch strenge Manneszucht und gefittetes Betragen die dankbare Anerkennung der Bevölkerung derjenigen Länder Euch erworben, in welche die kriegerischen Ereignisse Euch geführt. So habt Ihr überall der oldenburgischen Fahne wie dem oldenburgischen Namen Ehre gemacht und das zuversichtliche Vertrauen, welches Ich in Euch gesetzt, im vollsten Maße erfüllt. Indem Ich Euerm Kommandeur, allen Eueren Vorgesetzten und Euch Soldaten dafür in Meinem und des ganzen Landes Namen danke, heiße Ich mit allen Oldenburgern Euch in der Heimath herzlich willkommen.

Oldenburg 1866. September 22.

gez. Peter.

Laut H. Ordre vom 22. September Se. Hoheit der Herzog Glimar zum Rittmeister à la suite des Regiments ernannt.

Als Erinnerungszeichen an die Theilnahme des Truppenkorps an dem nunmehr beendeten ruhmreichen Kriege stiftete Se. Königl. Hoheit durch H. Ordre vom 22. September eine Erinnerungsmedaille. Dieselbe, aus Bronze bestehend, zeigt auf der Vorderseite das Bildniß Sr. Königl. Hoheit, auf der Rückseite die Jahreszahl 1866, umgeben von einem Lorbeerkranz. Sie wird getragen an einem rothen Bande mit blauer und gelber Einfassung.

Eine H. Ordre vom 22. September setzte das Truppenkorps wieder auf den Friedensfuß, und wurden in Folge dessen die älteren Jahresklassen beim Regiment, soweit dieselben nicht noch zur Pflege der Kriegs-

Augmentationspferde bis zum Verkauf derselben erforderlich waren, am 24. September beurlaubt.

Der Lieutenant Müller wurde mit seiner Jahresklasse auf Urlaub entlassen.

Der Verkauf der überkompletten Pferde war am 13. Oktober beendigt. Gegen Wegfall der nächsten gewöhnlichen Remontirung war es dem Regiment gestattet, die besten der Augmentationspferde für den Friedensstand auszuwählen. Infolge dessen wurden 110 Pferde des älteren Bestandes der Remonte-Kommission überwiesen. Die Pferde gelangten theils in Oldenburg, theils in Barel, Ovelgönne und Wechta zum Verkauf, nachdem sie durch Kommandos dorthin transportirt worden. Der Verkaufserlös betrug durchschnittlich 76 Thaler pro Pferd.

Zum 1. Oktober trat der Oberlieutenant v. Trampe wieder in seine Funktion als Ordonnanzoffizier.

Lieutenant Zedelius zum Militär-Reitinstitut kommandirt.

Laut Militärkommando-Befehl vom 25. Oktober hatte das Regiment 23 Pferde für den Reitunterricht der Militärschule zu stellen.

Durch H. Ordre vom 29. Oktober erfolgte die Genehmigung zur Anlegung nachstehender von Sr. Majestät dem Könige von Preußen verliehener Dekorationen: der Rothe Adlerorden IV. Klasse mit Schwertern dem Oberlieutenant Herbart, das Militär-Ehrenzeichen II. Klasse dem Trompeter Schröder der 2. und dem Gefreiten Jonker der 1. Eskadron.

Laut Militärkommando-Befehl vom 13. November sollte für den Feldzug eine Extradienstzeit von zwei Monaten und sieben Tagen in Anrechnung gebracht werden.

Laut H. Ordre vom 28. November der Oberlieutenant Gristede zum Rittmeister II. Klasse und Brigade-Adjutanten ernannt, der Oberlieutenant Herbart trat zum Regiment zurück.

Laut N. R. D. vom 12. Dezember verließ Sr. Majestät der König von Preußen der Standarte des Regiments das Erinnerungskreuz für den Feldzug 1866 mit Schwertern, wie auch sämtlichen Theilnehmern am Feldzuge der Mainarmee das Königl. preußische Erinnerungskreuz verliehen wurde.

Am 19. Dezember fand die Ausgabe der Feldzugsmedaillen statt.

Die Goldene Dienstschnalle erhielt in diesem Jahre der Büchsen-schmied Grundmann, die Silberne die Sergeanten Spatz und Pundt, die Eiserne die Sergeanten Fortmann, Kalkhoff, der Unteroffizier Bitterich, Trompeter Schulz und Reitknecht Südbek.

1867.

Rangliste
der Offiziere des Großherzoglich Oldenburgischen
Reiter-Regiments.

Regts.-Kommandeur Oberst Beseke.		
Nittm. Schotten,	2. Eskdr.	Oberst. Janzen.
„ v. Wardenburg,	3. „	Lt. Haake.
„ Frhr. v. Schrenck,	1. „	„ Sartorius, Regts.-Adj.
„ Gristede, p. t. Brig.-Adj.		„ v. Negelein.
Oberst. Herbart.		„ Frhr. von und zu Egloffstein.
„ v. Trampe, Ordonnanzoffizier und		„ Zedelius.
Kammerjunker Sr. Kgl. Hoheit.		„ v. Köffing.
à la suite:		
Nittm. Herzog Elmar, Hoheit.		
		Oberarzt Dr. Theobald.
		Regts.-Pferdearzt Konrich.

Nachfolgender Regiments-Befehl vom 11. März brachte dem Regiment einen Gruß Sr. Excellenz des Generallieutenants v. Fransecky:

Es gereicht mir zur besonderen Freude, eines von Sr. Excellenz dem Herrn General v. Fransecky mir gewordenen Auftrages mit nachstehenden eigenen Worten desselben mich entledigen zu können:

„Ich bitte Sie, die Kameraden von Ihrem Regiment und den anderen Waffen, welche sich meiner freundlichst erinnern, bestens zu grüßen, desgleichen Ihr ganzes Regiment, besonders die trefflichen Wachtmeister.“

gez. Beseke,
Oberst.

Am 26. März, zur Feier des Geburtstages S. Königl. Hoheit der Frau Großherzogin: Große Parade zu Fuß des Truppenkorps auf dem Schloßplaz.

Laut H. Ordre vom 31. März der Oberst Beseke mit dem 1. April zur Disposition gestellt, indem die von demselben nachgesuchte Pensionierung zur Zeit gesetzlich noch nicht zulässig.

Mit Trauer sah das Regiment seinen langjährigen beliebten Kommandeur von seiner Spitze scheiden, der sich viele Verdienste bei der Errichtung des Regiments erworben und ihm im Kriege und im Frieden ein bewährter Führer gewesen.